

# 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung

lokal gemeistert



Klimabündnis  
Österreich



GEFÖRDERT DURCH DIE  
 ÖSTERREICHISCHE  
ENTWICKLUNGS  
ZUSAMMENARBEIT

**1 KEINE ARMUT**  
**Ein offener Lern- und Begegnungsort**  
Ferlach/Kärnten



**2 KEIN HUNGER**  
**Unser Essen in unseren Händen**  
Wipptal/Tirol



**3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN**  
**BürgerInnengärten**  
Mistelbach/NÖ



**4 HOCHWERTIGE BILDUNG**  
**Energie- und Klimaschutztag für Schulen**  
Vöcklabruck/OÖ



**5 GESCHLECHTERGLEICHHEIT**  
**Geschlechtergerechte Politik**  
Bad Gleichenberg/Stmk



**6 SAUBERES WASSER UND SANITÄREINRICHTUNGEN**  
**Wasserqualität im Eigenheim**  
Lavanttal/Ktn



**7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE**  
**Erste Gemeinde Österreichs mit 100% Ökostrom**  
Krenglbach/OÖ



**8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM**  
**Leben und Arbeit im Einklang mit der Natur**  
Großes Walsertal/Vbg



**9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR**  
**Trinkwasser zur Ökostromerzeugung**  
Hallstatt/OÖ

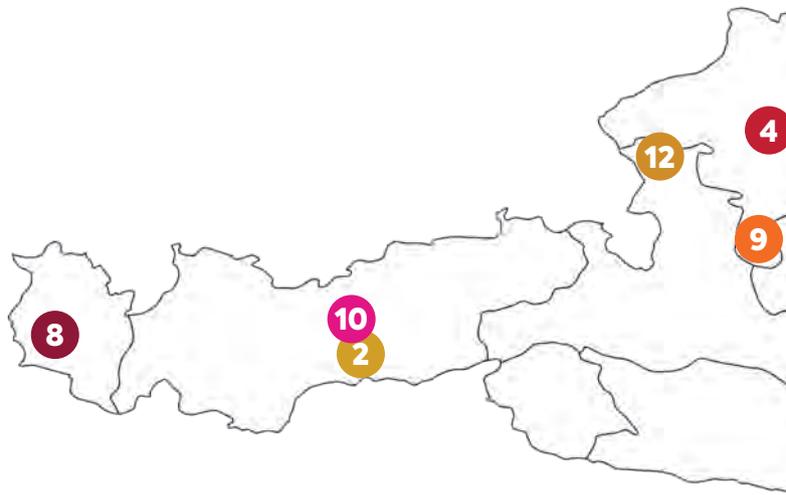


# Global denken, lokal handeln

Im Jahr 2015 wurden die Weichen für eine bessere Welt gestellt. Im größten Aushandlungsprozess in der Geschichte der Vereinten Nationen wurde die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung von allen 193 UN-Mitgliedsstaaten ins Leben gerufen. Das Kernstück bildet ein ehrgeiziger Katalog mit 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung, die sogenannten Sustainable Development Goals (SDGs). Diese sollen uns als eine Art Kompass den Weg in eine nachhaltige, lebenswerte Zukunft aufzeigen.

## Was macht diese Ziele so einzigartig?

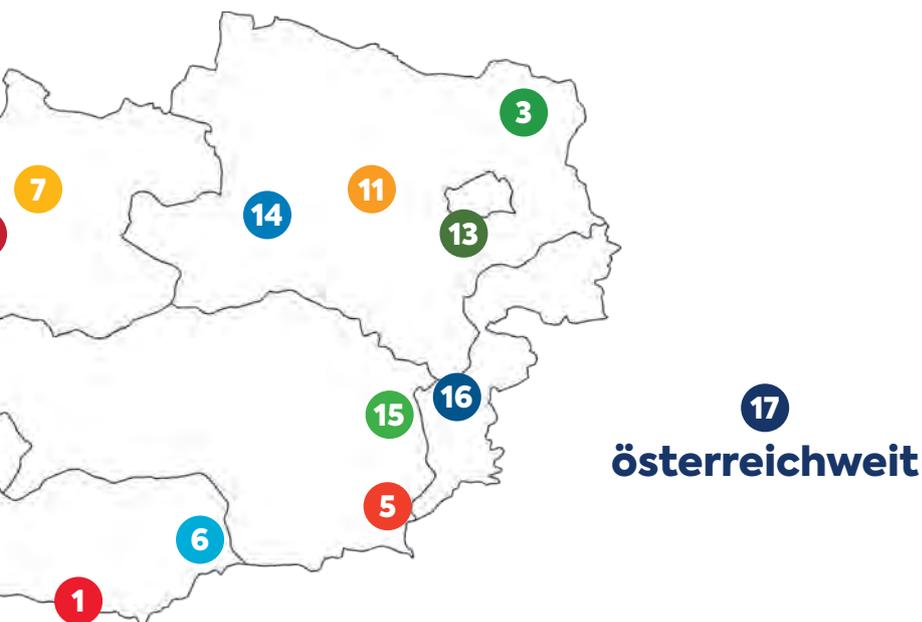
- Umwelt, Soziales und Wirtschaft werden zusammen unter einem Dach vereint.
- Es sind gemeinsame globale Ziele. Industrie-, Schwellen-, und Entwicklungsländer haben alle ihren Beitrag zu leisten.
- Die Ziele sind eng miteinander vernetzt und nicht teilbar.
- Jede und jeder Einzelne kann zur Zielerreichung beitragen.



Damit die 17 SDGs nicht bloß ein abstrakter Wunsch für die Zukunft bleiben, braucht es Identifikation. Wir müssen uns und unsere Handlungsmöglichkeiten in den Zielen wiederfinden, um die gemeinsame globale Verantwortung wahrzunehmen und daraus lokales Handeln resultieren zu lassen. Deshalb gilt es praxisnahe Erfolgsbeispiele vor den Vorhang zu holen, die es schaffen zu informieren, motivieren und aktivieren.

### Was liefert diese Broschüre dazu?

- Für jedes der 17 Ziele wird ein praxisnahes Erfolgsbeispiel auf kommunaler oder regionaler Ebene vorgestellt.
- Die Vernetzung und gegenseitige Beeinflussung der Ziele wird unterhalb jeden Beispiels hervorgehoben.
- Die Broschüre vermittelt Machbarkeit anstatt die LeserInnen mit Ohnmachtsgefühlen zurückzulassen.



### Fahrradfahren für weniger Ungleichheiten

Innsbruck/Tirol



### Zentrumsbelebung durch Naturkostladen

Böheimkirchen/NÖ



### Ein Biodorf mit Vorbildwirkung

Seeham/Sbg



### Breitenwirksamkeit im Klimaschutz

Baden/NÖ



### Erfolgskonzept Plastikvermeidung

Wieselburg/NÖ



### Verantwortungsvolles Handeln durch Humusaufbau

Ökoregion Kaindorf/Stmk



### Begegnung und Dialog in der Friedensstadt

Stadtschlaining/Bgld



### Klimabündnis-Partnerschaften

Rio Negro (Brasilien) und Chocó (Kolumbien)



**ZIELE** **FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG**

**17 ZIELE, UM DIE WELT ZU VERÄNDERN**

**Widerstandsfähigkeit  
der Armen erhöhen**

**Extreme Armut  
beenden**

**1 KEINE  
ARMUT**



**Ressourcen-  
gerechtigkeit  
sichern**

**Sozialschutz-  
systeme  
einrichten**

**Zugang zu  
grundlegenden  
Diensten gewährleisten**

**Nationale  
Armutsqoten  
halbieren**

# Ein offener Lern- und Begegnungsort

Ferlach/Kärnten

Ein abwechslungsreiches und aktives Alltagsleben zu führen und Teil einer intakten Gemeinschaft zu sein, sind wirksame Mittel, um Armut, Vereinsamung und Langeweile entgegenzuwirken. Mit dem Otelo (Offenes Technologie Labor) in Ferlach wurde ein offener Lern- und Begegnungsort für Menschen jeden Alters geschaffen, die ihr Engagement und auch ihr Wissen einbringen und sich mit anderen vernetzen möchten. Die Arbeit ist am besten als recht bunt zu bezeichnen, da verschiedenste Schwerpunkte und Themenbereiche angeboten werden.

Generationsübergreifend wird regelmäßig gesungen, getanzt und getrommelt. Im Gemeinschaftsgarten sind alle eingeladen, ein Stück Erde zu bepflanzen, zu experimentieren, zu ernten oder Gartenfeste zu veranstalten. In einer offenen Werkstatt werden beim Upcycling gebrauchte und gespendete Materialien kreativ wiederverwendet und neu definiert. In den Sprachkursen tauscht man sich mit Flüchtlingsfamilien über kulturelle und soziale Werte aus und bei der gemeinschaftlichen Zubereitung von Speisen wird der kulturelle Austausch zusätzlich belebt. Ob Tablet-Kurse für SeniorInnen

oder App-Programmier-Kurse für Jugendliche – die TeilnehmerInnen halten sich generationsspezifisch am aktuellsten technologischen Stand. Die unterschiedlichen Bereiche werden von Menschen lebendig gehalten, die sich einbringen und (mit-)gestalten möchten. Dafür stellt das Otelo Ferlach kostenlose Infrastruktur, Gemeinschaftsräume, Küche, Büro und Garten zur Verfügung.



Foto: Dieter Arbeiter

## Vernetzt mit weiteren SDGs:

Generationsübergreifende  
Bildungsinitiative



Förderung von  
Chancengleichheit



Förderung einer friedlichen,  
inklusive Gesellschaft



**Hunger beenden**

**Ernährungssicherheit  
und  
bessere Ernährung  
erreichen**

**2 KEIN  
HUNGER**



**Genetische  
Vielfalt  
bewahren**

**Mangel- und  
Fehlernährung  
beenden**

**Nachhaltige  
Landwirtschaft  
fördern**

**Nachhaltigkeit der  
Nahrungsmittel-  
produktion  
sicherstellen**

# Unser Essen in unseren Händen

## Wipptal/Tirol



Reichlich und jederzeit Nahrung zur Verfügung zu haben, wird im Großteil Österreichs als selbstverständlich angesehen. Doch der weltweite Rückgang der verfügbaren landwirtschaftlichen Nutzfläche, die Marktkontrolle durch wenige multinationaler Konzerne, die geringe Selbstversorgungsrate in vielen Bereichen, der Artenverlust und die Zunahme von Extremwetterereignissen mit zum Teil großen Schäden, geben im Tiroler Wipptal Anlass zum gemeinsamen Nachdenken und Handeln.

Im Wipptal finden zahlreiche Veranstaltungen statt, die zeigen, was alles regional produziert wird, wie das früher war und in welchem Zusammenhang die Lebensmittelproduktion mit globalen Entwicklungen steht. Unter dem Titel „Unser Essen in unseren Händen“ wird das Bewusstsein für nachhaltige Ernährung und Regionalität gefördert. Das Projekt wird von einer Steuerungsgruppe koordiniert und vom Welthaus der Diözese Innsbruck begleitet. Im Wipptal gibt es bereits viele Menschen, Unternehmen und Initiativen, die sich für eine nachhaltige Lebensmittelproduktion einsetzen. All das zu sammeln und in einem gemeinsamen Veranstaltungsprogramm sichtbar zu machen, fördert das nach-

haltige Bewusstsein. Mit Koch-Events, Vorträgen, Workshops zum biologischen Gärtnern, Filmabenden und Exkursionen ist für alle etwas dabei. Im Sinne der Gemeinschaftsverpflegung ist es der Bevölkerung ein Anliegen, Regionales zu stärken und Globales gerechter zu gestalten. Vieles wird in Gang gebracht, wenn Räume und Impuls für Austausch und Vernetzung geschaffen werden.



Foto: Christoph Amort

## Vernetzt mit weiteren SDGs:

Fokus auf  
Gemeinschaftsverpflegung



Förderung nachhaltiger  
Landwirtschaft



Bewusstseinsbildung für  
globale Verantwortung



**Gesundes Leben  
für alle**

**Mütter- und  
Kindersterblichkeit  
senken**

**3 GESUNDHEIT UND  
WOHLERGEHEN**

**Prävention von  
Suchtstoff-  
missbrauch**



**Epidemien  
bekämpfen**

**Allgemeine Gesund-  
heitsversorgung  
für alle**

**Zugang zu bezahlbaren  
unentbehrlichen  
Arzneimitteln  
gewährleisten**

# BürgerInnengärten

Mistelbach/NÖ



Die Förderung der Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger ist der Stadtgemeinde Mistelbach ein wichtiges Anliegen. Da immer mehr KonsumentInnen Lebensmittel ablehnen, die unter massivem Pestizideinsatz, Wasserverschwendung und in Monokulturen erzeugt werden, wurde die Idee umgesetzt, Lebensmittel regional, saisonal und biologisch selbst zu produzieren.

Seit 2014 ist das Erfolgskonzept der BürgerInnen-gärten schon im Gange. Die Stadtgemeinde vermietet Selbsternteparzellen zu sehr günstigen Tarifen, damit Personen ohne eigenen Garten die vielen Vorteile selbst produzierter Nahrungsmittel kennenlernen können. Bei fachlichen Fragen stehen GärtnerInnen der Stadtgemeinde oder ExpertInnen des Vereins „Natur im Garten“ zur Verfügung.

Mit relativ geringen Kosten werden so die Bewegung in der Natur und das Bewusstsein für Gesundheit ab dem Kindesalter gefördert. Selbst produziertes Bio-Gemüse ist kostengünstiger, kann nach der Ernte sofort verarbeitet werden und ist vitaminreicher und gesünder. Regionale und saisonale Ernteerträge reduzieren außerdem den ökologischen Fußabdruck und zusätzlich werden der Zusammenhalt

sowie der Austausch von Personen, die aus unterschiedlichen Kulturkreisen stammen, durch das gemeinsame Interesse an der Gartenarbeit gefördert. Bürgerinnen und Bürger, die einen gesundheitsfördernden Lebensstil pflegen, erhöhen die Standortqualität einer Gemeinde, was zu einer Win-win-Situationen führt.



Foto: Stadtgemeinde Mistelbach

## Vernetzt mit weiteren SDGs:

Interkultureller Austausch  
beim Gärtnern



Biologische, regionale und  
saisonale Lebensmittel



Reduzierung des ökologischen  
Fußabdrucks



**Inklusive,  
gleichberechtigte und  
hochwertige Bildung  
für alle**

**Lebenslanges Lernen  
für alle ermöglichen**

**4 HOCHWERTIGE  
BILDUNG**



**Sichere,  
gewaltfreie  
Lernumgebung  
für alle  
schaffen**

**Alphabeti-  
sierung aller  
Jugendlichen**

**Gleichberechtigte  
Schulbildung für  
Mädchen und Jungen**

**Bildung für nachhaltige  
Entwicklung und nach-  
haltige Lebensweisen  
sicherstellen**

# Energie- und Klimaschutztag für Schulen

Vöcklabruck/OÖ



Bildung ist einer der wesentlichsten Bestandteile zur Erfüllung der gesamten Agenda 2030. Die Stadtgemeinde Vöcklabruck hat sich bereits seit dem Jahr 2012 den Bereich „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zum vorrangigen Ziel gesetzt und leistet somit einen wertvollen Beitrag zur Erreichung des SDG 4.

Unter dem Titel „Energie- und Klimaschutztag in Vöcklabruck“ werden jährlich im Stadtsaal zwei Schultage dem Klimaschutz und im weiteren Sinne dem Themenkomplex Nachhaltigkeit gewidmet. So hat die Stadtgemeinde Vöcklabruck in Kooperation mit dem Klimabündnis Oberösterreich über 20 Klassen mit 450 SchülerInnen eine Vielzahl an Aspekten rund um das Thema Klimaschutz näher gebracht.

Die Klimaschutztage in Vöcklabruck spiegeln hervorragend die Umsetzung des SDG 4 wider, weil sie bei den SchülerInnen Bewusstsein für Themen wie Klimazonen, Treibhauseffekt, Ernährung, Lebensstil, Mobilität und ökologischer Fußabdruck schaffen. Im Rahmen dieser Tage wird den SchülerInnen Wissen vermittelt und in interaktiven Workshops erarbeiten sie klimaschutzorientierte Lösun-

gen und alltagsnahe Maßnahmen für das eigene Umfeld. Dies zielt darauf ab, dass die SchülerInnen sowohl individuelles, als auch kollektives Wissen und Interesse an globalen Zusammenhängen generieren. Die Erfahrung zeigt, dass diese neuen Erkenntnisse ebenfalls Einzug in das familiäre Umfeld finden und somit breitenwirksam werden.



Foto: Klimabündnis

## Vernetzt mit weiteren SDGs:

Bewusstseinsbildung für einen nachhaltigen Lebensstil



Klimaschutz kann schon im Kindesalter beginnen



Globale Verantwortung als Bildungsauftrag



**Alle Formen  
der Diskriminierung  
beenden**

**Selbstbestimmung aller  
Frauen und Mädchen  
sichern**

**5 GESCHLECHTER-  
GLEICHHEIT**



**Gewalt gegen  
Frauen  
beseitigen**

**Gewährleistung  
reproduktiver  
Gesundheit**

**Geteilte Verantwortung  
innerhalb des Haushalts  
und der Familie  
anerkennen**

**Chancengleichheit  
für Frauen bei der  
Übernahme von  
Führungsrollen**

# Geschlechtergerechte Politik

## Bad Gleichenberg/Stmk

In Österreich sind wir leider immer noch weit davon entfernt, die Geschlechtergleichstellung im wirtschaftlichen, politischen, öffentlichen und privaten Leben zu erreichen. Darum werfen wir einen genaueren Blick auf die Verteilung politischer Ämter. In Österreich gibt es derzeit 2.096 BürgermeisterInnen. Davon sind 173 Frauen (das entspricht 8,3 %) – ein nach wie vor sehr geringer Anteil. Die meisten Bürgermeisterinnen gibt es in NÖ (69), gefolgt von Oberösterreich (31), der Steiermark (21) und Tirol (16). Im Burgenland gibt es aktuell 12 und in Kärnten, Vorarlberg sowie Salzburg 8 Bürgermeisterinnen (Stand: Mai 2019).

Eine außergewöhnliche Situation gibt es in Bad Gleichenberg. Dort leiten zwei Frauen die Geschichte der Gemeinde im Südosten der Steiermark. Bürgermeisterin Christine Siegel (ÖVP) und 1. Vizebürgermeisterin Maria-Anna Müller-Triebl (Die Grünen) arbeiten seit 2015 in dieser Konstellation zusammen. Sie sind ein gutes Team, das den politischen Alltag erfolgreich meistert. Dennoch müssen manche Themen ausdiskutiert werden. Bei Vertretungen auf diversen Veranstaltungen kann sich die Bürgermeisterin auf ihre Stellvertreterin zu hundert



Prozent verlassen. Die gute Zusammenarbeit im Gemeindevorstand ist eine mit Vorbildwirkung, die es gilt, in Österreich als ein erfolgreiches Beispiel geschlechtergerechter politischer Praxis hervorzuheben.

Der Frauenanteil im Gemeinderat ist jedoch noch verbesserungswürdig: von den insgesamt 25 Sitzen entfallen nur 7 Mandate auf Frauen.



Foto: Gemeinde Bad Gleichenberg

## Vernetzt mit weiteren SDGs:

Kurort bietet Zugang zu Gesundheitsdiensten



Förderung der Gemeinde als Bildungsstandort



Gewährleistung von Chancengleichheit



**Nachhaltige Wasser-  
und Sanitärversorgung  
für alle gewährleisten**

**Zugang zu sauberem  
und leistbarem Trink-  
wasser sichern**

## **6 SAUBERES WASSER UND SANITÄREINRICHTUNGEN**



**Wasser-  
verschmut-  
zung weltweit  
stoppen**

**Wasserqualität  
weltweit  
verbessern**

**Effizienz der  
Wassernutzung  
steigern**

**Berge, Wälder,  
Feuchtgebiete, Flüsse,  
Grundwasserleiter und  
Seen schützen**

# Wasserqualität im Eigenheim

Lavanttal/Ktn

Man könnte annehmen, dass sauberes Trinkwasser in ganz Österreich selbstverständlich ist. So einfach ist es aber nicht. Das Lavanttal ist seit jeher für geringen Niederschlag bekannt. Nicht zuletzt durch den Klimawandel und den damit verbundenen Auswirkungen – längere Trockenperioden, häufigere Starkregenereignisse und Hochwasser – nehmen die Herausforderungen weiter zu.

Durch den stetigen Anstieg von Hitzetagen und Tropennächten klettert nicht nur die Außen-, sondern in weiterer Folge auch die Raumtemperatur in den Haushalten nach oben. Diese wirkt sich unter anderem negativ auf die Kaltwasserleitungen in den Gebäuden aus, wodurch die Wahrscheinlichkeit von Verkeimung in den Trinkwasserleitungen massiv zunimmt. Folglich sind Krankheitserreger eine Gefahr für die Gesundheit der Menschen.

Die KLAR! (Klimawandelanpassungs-Region) „Klimaparadies Lavanttal“ macht mit dem Programm „Wasserqualität im Eigenheim“ auf diese Problematik aufmerksam. Sie weist die Bevölkerung und vor allem regionale Installationsbetriebe einerseits auf mögliche Gefahren hin. Andererseits präsentiert sie auch Lösungsvorschläge und Maßnahmen,

wie man beispielsweise Kaltwasserleitungen isoliert oder passive Kühlungssysteme installiert. Das primäre Anliegen ist, das nötige Bewusstsein zu schaffen, um mit den richtigen Maßnahmen auch in Zukunft sauberes Trinkwasser im Lavanttal genießen zu können.



## Vernetzt mit weiteren SDGs:

Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge



KLAR! schafft nachhaltige Strukturen



Klimawandelanpassung als zentrale Aufgabe



**Anteil erneuerbarer  
Energie  
deutlich erhöhen**

**Zugang zu bezahlbarer,  
verlässlicher,  
nachhaltiger und  
moderner Energie  
sichern**

# **7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE**



**Energieeffizienz  
verdoppeln**

**Moderne  
Energie-  
infrastruktur  
ausbauen**

**Entwicklungsländern  
Energiedienstleistungen  
bereitstellen**

**Zugang zu Forschung  
und Technologie im  
Energiebereich fördern**

# Erste Gemeinde Österreichs mit 100% Ökostrom

Krenglbach/OÖ



Die Gemeinde Krenglbach hat seit Anfang des Jahres 2000 das Motto „global denken, lokal handeln“ in die Tat umgesetzt. Sie war damals die erste österreichische Gemeinde, die auf 100 % Ökostrom umgestiegen ist. Die Auseinandersetzung mit alternativen Energieträgern hat Tradition.

Im Jahr 1997 wurde das „Haus der Zukunft“ eröffnet, das die Gemeinde Krenglbach nicht nur in die Welt der erneuerbaren Energieträger, sondern auch gleichzeitig in das zukunftssträchtige Thema Energiesparen einführte. 1998 wurde das erste Projekt im Rahmen des damals neu entwickelten Konzeptes „Grüner Strom“ in Betrieb genommen. Dabei handelte es sich um eine Photovoltaikanlage, die auf dem örtlichen Kindergarten installiert wurde. Zusätzlich wurde eine Heizung eingesetzt, die mit einer Erdwärmepumpe inklusive Wärmerückgewinnung funktioniert. Als eine der ersten Gemeinden Oberösterreichs, erneuerte Krenglbach im Jahr 2000 die Straßenbeleuchtung mittels Contracting.

Diese und andere Maßnahmen trugen unter anderem zur verstärkten Sensibilisierung für erneuerbare Energieträger in Krenglbach bei und waren

nicht unwesentlich für den Umstieg der Gemeinde auf zertifiziertem Ökostrom.

Im Jahr 2004 kündigte Krenglbach als erste Gemeinde Österreichs den Vertrag mit ihrem bisherigen Energieanbieter und bezieht seither zertifiziertem Ökostrom. Dadurch werden alle kommunalen Einrichtungen mit Ökostrom versorgt und die Gemeindebevölkerung kann zudem über den „Pool Krenglbach“ kostengünstig Ökostrom beziehen.



## Vernetzt mit weiteren SDGs:

Erneuerbare Energie als nachhaltige Infrastruktur



Ökostrom erhöht die Widerstandsfähigkeit



100 % Ökostrom in Richtung Dekarbonisierung



**Nachhaltiges  
Wirtschaftswachstum  
und menschenwürdige  
Arbeit fördern**

**Nachhaltigen Tourismus  
forcieren, der lokale  
Kultur und Produkte  
fördert**

**8**

**MENSCHENWÜRDIGE  
ARBEIT UND WIRT-  
SCHAFTSWACHSTUM**



**Globale  
Strategie für  
Jugend-  
beschäftigung  
erarbeiten**

**Zwangsarbeit  
und Sklaverei  
abschaffen**

**Arbeitsrechte  
schützen und sichere  
Arbeitsumgebungen  
schaffen**

**Ressourceneffizienz in  
Konsum und Produktion  
verbessern**

# Leben und Arbeit im Einklang mit der Natur

## Großes Walsertal/Vbg

Neben der Landwirtschaft ist der Tourismus die zweite bedeutende Einnahmequelle im Großen Walsertal. Das Große Walsertal verfügt über unzählige, nahezu unberührte Naturschätze, die dazu beigetragen haben, dass das Tal im Jahr 2000 von der UNESCO als Biosphärenpark ausgezeichnet wurde. Diese Auszeichnung bot auch die Chance, gemeinsam mit den BewohnerInnen mit innovativen Ideen, neue Wege zu erschließen. Damit wird versucht, das Tal in seiner Vielfalt allen näher zu bringen.

Die einzigartige Natur- und Kulturlandschaft ist die Basis für die hochwertigen Biosphärenpark-Produkte, die in Zusammenarbeit mit den regionalen Betrieben zahlreichen Gästen und BewohnerInnen zur Verfügung gestellt werden. Rund um die Aktivitäten des Biosphärenparks entstanden viele innovative Geschäftsideen, die in diesem Alpental auch in Zukunft die eigene Existenz im Haupt- oder Nebenerwerb sichern.

34 touristische Betriebe arbeiten im Großen Walsertal nach Kriterien im Sinne der Biosphärenpark-Philosophie, d.h. im Einklang mit der Natur. Ein Betrieb, alle 6 Volksschulen und die Mittelschule des Tales sind mit dem Österreichischen Umwelt-

zeichen ausgezeichnet. Die gesamte Region wurde mit zahlreichen Umweltpreisen prämiert. Als UN-ESCO-Biosphärenpark, Klima- und Energie-Modellregion sowie e5-Region leistet der Biosphärenpark Großes Walsertal mit zahlreichen Projekten einen wichtigen Beitrag zu einem sinnvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen und somit zur nachhaltigen Entwicklung.



Foto: Biosphärenpark Großes Walsertal

## Vernetzt mit weiteren SDGs:

Hochwertige,  
gesundheitsfördernde Produkte



Regionale  
Wirtschaftskreisläufe



Emissionsarme  
Tourismusstrukturen



**Industrielle  
Diversifizierung fördern**

**Nachhaltige  
Industrialisierung  
unterstützen**

**9 INDUSTRIE, INNOVATION  
UND INFRASTRUKTUR**



**Innovation  
vorantreiben**

**Kleinen  
Unternehmen  
den Zugang  
zu Märkten  
erleichtern**

**Widerstandsfähige  
Infrastruktur aufbauen**

**Ausgaben für Forschung  
und Entwicklung  
erhöhen**

# Trinkwasser zur Ökostromerzeugung

Hallstatt/oö



Mit hohem Druck kommt das Trinkwasser in Hallstatt vom Dachstein über das Echerntal herunter. Eine spezielle Apparatur musste installiert werden, um den Leitungsdruck zu bändigen. Doch eine Wasserturbine samt Generator löste 2018 den Druckminderer ab. Nun wird der Wasserdruck zur Ökostromerzeugung genutzt.

Das Projekt „Trinkwasserkraftwerk in Hallstatt“ wurde von den Österreichischen Bundesforsten und der Marktgemeinde Hallstatt im Jahr 2018 gemeinsam umgesetzt. Unter dem Motto „Energie soll nicht vernichtet, sondern genutzt werden“ wurde von der Hallstatt Wasserkraft GmbH ein Trinkwasserkraftwerk errichtet. Mit einer Leistung von 68 Kilowatt werden pro Jahr 510.000 Kilowattstunden Ökostrom aus der Region erzeugt. Der gewonnene Strom wird in das Energieversorgungsnetz der Region eingespeist und entspricht in etwa dem Stromverbrauch der Kläranlage Bad Goisern, wo die gesamten Abwässer der UNESCO Welterbe-Region Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut gereinigt werden. Der produzierte Ökostrom kann aufgrund der Tarifförderung um den dreifachen Preis gegenüber jenem des lokalen Kleinwasserkraftwerks verkauft werden.

Dieses österreichische Leuchtturmprojekt zeigt, wie man ohne großen Kostenaufwand nachhaltige Infrastruktur bereitstellen kann. Eine Kombination aus sauberem Trinkwasser und einem Ökostromkraftwerk verdeutlicht, wie man sich mit kleinen, aber innovativen Lösungen in eine nachhaltige Zukunft bewegen kann.



## Vernetzt mit weiteren SDGs:

Effiziente  
Wassernutzung



Innovative, nachhaltige  
Energielösungen



CO<sub>2</sub>-Reduktion durch  
Erneuerbare Energie



**Ungleichheit in und  
zwischen Ländern  
verringern**

**Einkommenswachstum  
der ärmsten Bevölke-  
rung erreichen**

**10 WENIGER  
UNGLEICHHEITEN**



**Chancen-  
gleichheit ge-  
währleisten**

**Alle Menschen  
zu Selbstbe-  
stimmung  
befähigen**

**Soziale, wirtschaftliche  
und politische Inklusion  
fördern**

**Verstärkte Mitsprache der  
Entwicklungsländer bei  
internationalen Wirtschafts-  
und Finanzinstitutionen  
sichern**

# Fahrradfahren für weniger Ungleichheiten

Innsbruck/Tirol

Das Fahrrad, als effizientes, nachhaltiges, emissionsfreies und schnelles Fortbewegungsmittel, kann maßgeblich die Mobilitätswende vorantreiben. Aber es kann noch mehr. Am Beispiel der Innsbrucker Fahrradkurse für Frauen mit Migrationshintergrund wird gezeigt, dass Radfahren verbindet und gesellschaftliche Ungleichheiten überwindet.

Im Fahrradkurs treffen Frauen verschiedener Kulturen und unterschiedlicher sozialer Herkunft aufeinander. Somit wird die Inklusion der Frauen in die Gesellschaft sowie die kulturelle Vielfalt unter den Radlerinnen und innerhalb der Bevölkerung maßgeblich gefördert. Die Fahrradkurse tragen also nicht nur zum Umweltschutz bei, sondern bekämpfen ebenfalls Ungleichheiten in der Gesellschaft und im speziellen Fall geschlechterbedingte Benachteiligungen. So wird das Recht auf selbstständige Mobilität bei Frauen mit Migrationshintergrund gestärkt und werden durch einen erhöhten Aktionsradius auch soziale Kompetenzen erweitert.

Mit einfachen Übungen werden im Grundkurs, unter Aufsicht ausgebildeter Trainerinnen, Grund-

techniken des Radfahrens erlernt. In einer weiteren Einheit werden den Kursteilnehmerinnen richtiges Verhalten im Straßenverkehr, Verkehrsregeln sowie die laut Straßenverkehrsordnung notwendige Ausstattung des Rades vermittelt. Gegen Ende des Kurses werden je nach Fortschritt der Teilnehmerinnen Radausflüge in die nähere Umgebung unternommen.



Foto: Klimabündnis Tirol / Lechner

## Vernetzt mit weiteren SDGs:

Fahrradfahren fördert die Gesundheit



Beitrag zur Geschlechtergerechtigkeit



Förderung nachhaltiger Mobilität



**Zugang zu leistbarem  
Wohnraum sicherstellen**

**Städte und Siedlungen  
barrierefrei, sicher,  
widerstandsfähig und  
nachhaltig gestalten**

**11 NACHHALTIGE STÄDTE  
UND GEMEINDEN**



**Slums sanieren**

**Von Städten  
ausgehende  
Umweltbelas-  
tung senken**

**Zugang zu sicheren  
und nachhaltigen  
Verkehrssystemen  
ermöglichen**

**Zugang zu sicheren  
und barrierefreien  
öffentlichen  
Grünflächen schaffen**

# Zentrumsbelebung durch Naturkostladen

## Böheimkirchen/NÖ

Vorbildliche und nachhaltige Zentrumsbelebung mit entsprechender Infrastruktur, Revitalisierung von verkehrsberuhigten Einkaufsstraßen und ein attraktiver Branchenmix – darauf liegt der Fokus von Böheimkirchen in Richtung nachhaltiger Stadtentwicklung. Dazu gehört auch ein frequenzbringender Leitbetrieb im Segment Biomarkt.

Mit der Veranstaltungs- und Diskussionsreihe „Essen gut, alles gut“ und einem „Tag der Marktvielfalt“ mit rund 500 BesucherInnen wurde der Grundstein gelegt. Von nun an wurde auch von der Bevölkerung der Wunsch geäußert, einen zentrumsnahen Bauernladen mit lokalen und regionalen Köstlichkeiten zu verwirklichen, um Fahrten in Einkaufszentren am Stadtrand zu reduzieren. Die Suche gestaltete sich schwieriger als gedacht, aber im Zuge der Sanierung des Rathauses mit einer barrierefreien Verbindung zur Kirche, einem innerstädtischen Festsaal und allen BürgerInnen-Services im Zentrum, wurde der Marktplatz enorm aufgewertet. Die Suche hatte schließlich ein Ende, als der Naturkostladen „La Natura“ im September 2018 eröffnete.

Angeboten wird seitdem eine Vielzahl an Bioprodukten von regionalen AnbieterInnen, größtenteils aus

dem direkten Umkreis, die auch verpackungsfrei zu erwerben sind. Viele LandwirtInnen und SelbstvermarkterInnen beginnen nun, sich auf Bioprodukte und Biokosmetik zu spezialisieren, da sie durch „La Natura“ eine Abnahmegarantie und somit auch neue Perspektiven haben. Hier entstand eine klassische regionale Win-win-Lösung.



Foto: Gregor Eichinger

## Vernetzt mit weiteren SDGs:

Biologische, regionale und saisonale Lebensmittel



Kurze Wege begünstigen klimafreundliche Mobilität



Weniger Bodenversiegelung durch belebten Ortskern



**Nachhaltiges Konsum-  
und  
Produktionsverhalten  
sicherstellen**

**Natürliche Ressourcen  
nachhaltig und effizient  
nutzen**

**12 NACHHALTIGE/R  
KONSUM UND  
PRODUKTION**



**Abfallaufkom-  
men verringern**

**Bewusstsein  
für nachhaltige  
Entwicklung  
stärken**

**Nahrungsmittelver-  
schwendung halbieren**

**Ineffiziente  
Subventionen fossiler  
Brennstoffe abschaffen**

# Ein Biodorf mit Vorbildwirkung

Seeham/Sbg

Unter dem Vorsatz, ein verantwortungsvolles Miteinander von Mensch, Gesellschaft und Natur und somit eine enkeltaugliche Gemeinde zu entwickeln, wurde das Biodorf Seeham geschaffen. Die Gemeinde ist Teil der Klima- und Energie-Modellregion Salzburger Seenland, mit der schon zahlreiche Projekte im Energiebereich umgesetzt wurden, um mittel- und langfristig die Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern zu bewerkstelligen.

Aber nicht nur bei der Energieversorgung wird auf Nachhaltigkeit geachtet. In Repair Cafés werden alte Geräte repariert und noch funktionierende, die nicht mehr gebraucht werden, bei den ReUse-Sammeltagen zusammengetragen und zu günstigen Preisen durch die Caritas verkauft. Mehr als 80 % der bäuerlichen Betriebe setzen auf eine an ökologischen und biologischen Grundsätzen ausgerichtete Landwirtschaft.

In der Bio-Heuregion wird das Vieh noch, wie es der Tradition entspricht, nur mit Gras und Heu der kräuterreichen Blumenwiesen gefüttert. Daraus wird dann der schmackhafte Bio-Heumilch-Käse oder die Bio-Art-Schokolade hergestellt. Als Abnehmer und Nahversorger spielt der Bioladen See-

ham eine wichtige Rolle. BürgerInnen haben dort die Möglichkeit, nachhaltige, regionale und fair gehandelte Bio-Produkte zu erwerben.

In den gemeindeeigenen Einrichtungen und bei Veranstaltungen wird neben der Abfallvermeidung auf dieselben nachhaltigen Kriterien geachtet, um der breiten Bevölkerung diese Art des bewussten Lebensstils vorzuleben.



Foto: Leo Fellinger / Kunstbox

## Vernetzt mit weiteren SDGs:

Ausbau erneuerbarer  
Energieträger



KEM-Region schafft nachhaltige  
Strukturen



Förderung nachhaltiger  
Landwirtschaft



**Klimaschutz in der  
nationalen  
Politik verankern**

**Widerstandskraft und  
Anpassungsfähigkeit  
stärken**

**13 MASSNAHMEN ZUM  
KLIMASCHUTZ**



**Wissenstransfer  
fördern**

**Umgehend  
Maßnahmen  
setzen**

**Klimaschutz-  
kapazitäten  
verbessern**

**Pro Jahr gemeinsam  
100 Mrd. Dollar  
Klimafinanzierung für  
Entwicklungsländer  
bereitstellen**

# Breitenwirksamkeit im Klimaschutz

## Baden/NÖ

Grundpfeiler des kommunalen Klimaschutzes in Baden sind Energieeinsparungen, Energieeffizienz, die Nutzung erneuerbarer Energiequellen, Anpassung an den Klimawandel, klimaschonende Mobilität und Bewusstsein für einen klima- und ressourcenschonenden Lebensstil.

Als Mitglied in den drei wichtigsten Klimaschutzinstitutionen Österreichs – Klimabündnis, e5 und Klima- und Energie-Modellregionen – ist Baden strukturell sehr gut aufgestellt. Hervorzuheben sind eine Vielzahl an Maßnahmen: die Errichtung von 22 Photovoltaik-Anlagen, die Inbetriebnahme eines Kleinwasserkraftwerks, die Abhaltung der Klima & Umweltfilmtage Baden, wo möglich die Beschaffung von Produkten und Dienstleistungen nach ökologischen und nachhaltigen Kriterien, Umstellung des Gemeindefuhrparks und der Citybusse auf Elektromobilität, die Einführung eines E-Carsharing-Systems, die Schaffung einer beeindruckenden Radinfrastruktur mit u.a. 1.900 Radabstellplätzen, eine ökologische Bewirtschaftung der Parkanlagen und Grünflächen sowie die Errichtung von zwei Gemeinschaftsgärten, mit denen der Bevölkerung das klimabewusste Gärtnern, Ernten und Genießen nähergebracht wird.



Seit 2009 unterstützt Baden als FAIRTRADE-Gemeinde, ganz im Sinne der Entwicklungszusammenarbeit, fair gehandelte Produkte. All diese Aktivitäten verfolgen einen starken partizipativen Ansatz, durch den versucht wird, die gesamte Bevölkerung für erfolgreichen, aktiven Klimaschutz zu sensibilisieren und zu begeistern.



Foto: Ringhofer

## Vernetzt mit weiteren SDGs:

Fokus auf Erneuerbare Energie und Energieeffizienz



Nachhaltige Stadtentwicklung



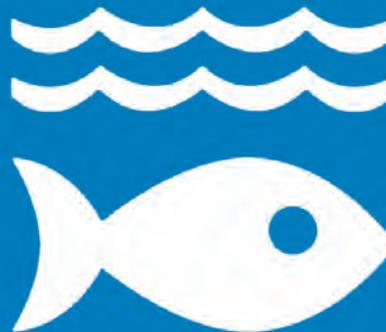
Globale Verantwortung als FAIRTRADE-Gemeinde



**Ozeane, Meere und Meeresressourcen erhalten und nachhaltig nutzen**

**Versauerung der Ozeane auf ein Mindestmaß reduzieren**

**14** **LEBEN UNTER WASSER**



**Wissenschaftliche Kenntnisse vertiefen**

**Meeresverschmutzung erheblich verringern**

**Zugang der KleinfischerInnen zu Meeresressourcen und Märkten erhalten**

**Fischfangtätigkeit wirksam regulieren und Überfischung beenden**

# Erfolgskonzept Plastikvermeidung

## Wieselburg/NÖ

Der Schutz der Meere mag auf den ersten Blick in Österreich ein eher schwieriges Unterfangen darstellen. Indirekt können wir aber sehr wohl Einfluss nehmen. Ein essentieller Schritt ist dabei, den Plastikkonsum der Menschen auf ein Minimum zu reduzieren, da der Plastikmüll unsere Meeresökosysteme vor enorme Herausforderungen stellt.

Wieselburg hat seit dem Jahr 2010 dem Plastiksackerl-Wahn ein Ende gesetzt. Aufbauend auf dem erfolgreichen Leuchtturmprojekt „my bag is not plastic“, das mit einer Stoffsackerl-Sammelaktion in der gesamten Gemeinde Einzug ins Guinness-Buch der Rekorde fand, wurde im Jahr 2018 das sogenannte Zruck-Sackerl ins Leben gerufen. Die Stadtgemeinde Wieselburg kaufte 5.000 dieser Stofftaschen, die nun in 30 gekennzeichneten Partnerbetrieben auf Anfrage kostenlos erhältlich sind. Es soll schließlich als fixer Bestandteil der Kundinnen und Kunden bei allen Einkäufen mitgeführt werden, um der Ressourcenverschwendung Einhalt zu gebieten. Sollte das Zruck-Sackerl verschmutzt sein, kann es an vier gekennzeichneten Einwurfkästen im Stadtzentrum zurückgegeben werden. Die Reinigung und Ausgabe an die Partnerbetriebe erfolgt durch die

Stadtgemeinde. Beim nächsten Einkauf können die Kundinnen und Kunden wieder das beliebte, umweltfreundliche und kostenlose Zruck-Sackerl entgegennehmen.

Diese bewusstseinsbildende Maßnahme hat auf lokaler, aber auch regionaler Ebene zu einem Umdenken geführt. Wieselburg erzielt hier mit geringen finanziellen Mitteln große Wirkung.



Foto: Stadtgemeinde Wieselburg

## Vernetzt mit weiteren SDGs:

Weniger gesundheits-  
schädliches Mikroplastik



Ein Schritt hinaus aus der  
Wegwerfgesellschaft



Plastikvermeidung =  
CO<sub>2</sub>-Reduktion



**Landökosysteme  
schützen,  
wiederherstellen  
und die nachhaltige  
Nutzung fördern**

**Verlust von  
Biodiversität  
entgegenwirken**

**15** **LEBEN  
AN LAND**



**Großflächige  
Entwaldung  
beenden**

**Geschädigte  
Wälder wieder  
herstellen**

**Finanzielle Mittel für die  
Erhaltung biologischer  
Vielfalt erhöhen**

**Wüstenbildung und  
Bodendegradation  
bekämpfen**

# Verantwortungsvolles Handeln durch Humusaufbau

## Ökoregion Kaindorf/Stmk

Die Ökoregion Kaindorf wurde im Jahr 2007 als vereinsrechtlicher und überparteilicher Zusammenschluss der drei Gemeinden Ebersdorf, Hartl und Kaindorf gegründet. Als gemeinsames Ziel wurde die Verbindung von Wirtschaftlichkeit mit ökologischen und sozialen Aspekten durch vorausschauendes und verantwortungsvolles Handeln definiert. Die Ökoregion Kaindorf sollte in möglichst kurzer Zeit eine Vorzeigeregion werden, die eine ökologische Kreislaufwirtschaft betreibt und sich weitgehend mit erneuerbarer Energie versorgt.

Das weitreichendste Projekt der Klima- und Energie-Modellregion Ökoregion Kaindorf ist das Humusaufbauprogramm, an dem mittlerweile rund 230 LandwirtInnen in ganz Österreich teilnehmen. So werden rund 3.000 ha Ackerfläche nachhaltig bewirtschaftet und somit große Mengen an CO<sub>2</sub> auf natürliche Weise im Boden gebunden. Ein humusreicher Boden speichert bis zu fünfmal mehr Wasser und verringert bei Starkregen die Erosionsgefahr.

Als zusätzliche Einnahmequelle für die LandwirtInnen wurde ein eigenes System für den regionalen und freiwilligen Handel mit CO<sub>2</sub>-Zertifikaten entwi-

ckelt. Die Ökoregion bezahlt LandwirtInnen im Rahmen des Humusaufbau-Projekts ein Erfolgshonorar für nachweislich gebundenes CO<sub>2</sub>. Unternehmen kaufen wiederum freiwillig die im Humus gebundenen CO<sub>2</sub>-Mengen und kompensieren dadurch ihren nicht vermeidbaren CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Hier wird gezeigt, was es bedeutet Landökosysteme nachhaltig zu nutzen.



Foto: Ringhofer

## Vernetzt mit weiteren SDGs:

Förderung nachhaltiger Nahrungsmittelproduktion



Humusaufbau als Wirtschaftsmotor



Humus als wirkungsvolle CO<sub>2</sub>-Senke



**Friedliche und inklusive  
Gesellschaft fördern**

**Alle Formen der Gewalt  
deutlich verringern**

**16 FRIEDEN,  
GERECHTIGKEIT UND  
STARKE INSTITUTIONEN**



**Chancen-  
gleichheit  
gewährleisten**

**Grundfreiheiten  
schützen**

**Korruption und  
Bestechung erheblich  
reduzieren**

**Rechtsstaatlichkeit  
und gleichberechtigten  
Zugang zur Justiz  
sichern**

# Begegnung und Dialog in der Friedensstadt

## Stadtschlaining/Bgld

Die Stadtgemeinde Stadtschlaining und das dort ansässige „Österreichische Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung - ASPR“ setzen sich seit Jahrzehnten aktiv für einen konstruktiven Umgang mit Konflikten ein und tragen damit zur weltweiten Förderung des Friedens bei. Der Stadtrat verpflichtete sich 1991 in einer Friedenserklärung dazu, sich gegen religiösen Fanatismus, Rassismus sowie Nationalismus einzusetzen und Stadtschlaining wurde zur Friedensstadt erklärt.

Die Volksschule ist Teil der UNESCO-Schulen, was bedeutet, dass das Thema Frieden regelmäßig im Schulunterricht behandelt wird. Am ASPR werden SchülerInnen als KonfliktvermittlerInnen ausgebildet, Phänomene wie Mobbing bereits präventiv behandelt und auch globale Themen wie Ausbeutung, Diskriminierung und Flucht altersgerecht bearbeitet. Nicht nur die Stadtschlaininger SchülerInnen nehmen an diesen Friedenswochen am ASPR teil. Jährlich kommen mehr als 2.500 SchülerInnen aus dem Burgenland, Wien und Niederösterreich, um sich diese Kompetenzen anzueignen.

Das ASPR betreibt auch Friedensforschung, und bildet zivile ExpertInnen für den Einsatz in Krisenge-

bieten aus. Jedes Jahr finden mehr als 10 solcher Trainings statt, wobei die TeilnehmerInnen aus der ganzen Welt anreisen. Auch Konfliktparteien treffen sich auf der Burg Schlaining, um in Ruhe und Abgeschlossenheit ihre Differenzen zu diskutieren und gemeinsam mögliche Lösungen zu eruieren. Die kleine Stadt wird somit zu einem international bekannten Ort für Begegnung und Dialog.



Foto: ASPR

## Vernetzt mit weiteren SDGs:

Ausbildung zur  
Konfliktvermittlung



Förderung einer gerechteren  
Gesellschaft



Wertvoller Beitrag zu einem  
globalen Dialog



**Globale Partnerschaften für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen**

**Einheimische Ressourcen mobilisieren**

**17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE**



**Politikkohärenz verbessern**

**0,7-Prozent-Ziel einhalten**

**Technologietransfer in Entwicklungsländer forcieren**

**Universales, regelgestütztes, offenes, nichtdiskriminierendes und gerechtes Handelssystem fördern**

# Klimabündnis-Partnerschaften

## Rio Negro (Brasilien) und Chocó (Kolumbien)

Gegenseitiger Respekt und gemeinsame Ziele sind Grundvoraussetzung für den nachhaltigen Erfolg globaler Partnerschaften. Seit 1993 gibt es die Zusammenarbeit zwischen Klimabündnis-Mitgliedern in Österreich und der FOIRN, dem Dachverband der indigenen Organisationen am Rio Negro in Brasilien, die mittlerweile auch internationale Anerkennung findet. Gemeinsam ist es gelungen, eines der größten zusammenhängenden Regenwaldschutzgebiete der Welt zu schaffen – es ist 1,6 Mal so groß wie Österreich. Darüber hinaus stieg die Anerkennung indigener Kulturen und Organisationen und es kam zu Verbesserungen in vielen Lebensbereichen.

Seit 1993 besteht auch eine solidarische Partnerschaft der Vorarlberger Klimabündnis-Gemeinden und des Landes Vorarlberg mit den Menschen in der tropischen Regenwald-Region Chocó im Nordwesten Kolumbiens. Das Ziel dieser Kooperation ist die Stärkung der lokalen Bevölkerung sowie deren Unterstützung in ihrem Bestreben, den eigenen Lebensraum zu gestalten sowie ein nachhaltiges Bewirtschaften und damit Überleben zu gewährleisten.



Ein wichtiges Element in der Beziehung zwischen diesen sehr unterschiedlichen Partnern ist ein regelmäßiger, persönlicher Austausch auf Augenhöhe, der uns globale Zusammenhänge erkennen lässt und ein ganzheitliches Nachhaltigkeitsverständnis fördert. Nur gemeinsam schaffen wir es, im Sinne unseres Leitsatzes „global denken, lokal handeln“, die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele zu erreichen.



Foto: Klimabündnis

## Vernetzt mit weiteren SDGs:

„global denken,  
lokal handeln“



Regenwaldschutz =  
Klimaschutz



Sicherung indigener Rechte  
und Territorien





Vorrang für  
biologische,  
regionale und  
fair gehandelte  
Produkte

global  
denken,  
lokal  
handeln!

Mit Ressourcen  
verantwortungsvoll  
umgehen  
reduce - reuse -  
recycle

das ist Ihr  
persönliches  
Post-it

Lassen wir  
uns von der  
Angstmacherei  
nicht  
unterkriegen



Vorrang für  
Gehen,  
Radeln und  
Öffis

kooperieren  
statt  
konkurrieren

Divestment:  
Abzug von Kapital  
aus ethisch  
und ökologisch  
fragwürdigen  
Investitionen

Energieverbrauch  
reduzieren, auf  
Energieeffizienz  
setzen und auf  
100 % Erneuerbare  
umsteigen

Einhaltung der  
Menschenrechte

Ressourcen  
weltweit  
„fairteilen“

statt  
Symptombehandlung  
die Probleme an der  
Wurzel anpacken



# Global denken lokal handeln.

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:  
 Klimabündnis Österreich Prinz-Eugen-Str. 72/1.5,  
 A-1040 Wien  
 Redaktion: Thomas Kautnek, Hannes Höller  
 Graphik & Layout: Thomas Kautnek  
 Fotos: Creative Commons CC0 – [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com)  
 Druck: Gedruckt nach der Richtlinie  
 „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen  
 Umweltzeichens. gugler\*print, Melk, UWZ-Nr. 609,  
[www.gugler.at](http://www.gugler.at)  
 © Wien 2019  
[www.klimabuendnis.at](http://www.klimabuendnis.at)



Diese Publikation wurde mit Unterstützung der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit hergestellt. Für den Inhalt ist allein Klimabündnis Österreich verantwortlich. Der Inhalt kann in keiner Weise als Standpunkt der unterstützenden Organisationen angesehen werden.